

Aus der eigentlichen Bronzezeit ist das Fundmaterial in Tirol ziemlich spärlich, in Vorarlberg dagegen verhältnißmäßig bedeutend. Tirol gehört eben, wie alle verkehrsreichen Durchzugsgebiete, zu den „entwicklungsarmen Bronzezeit-Provinzen“, während Vorarlberg geographisch und entwicklungsgeschichtlich sich enger an die Schweiz, das classische Land mitteleuropäischer Bronzecultur, anschließt. Es läßt sich indessen auch in Tirol immerhin constatiren, daß die alten Niederlassungen weiterblühten, und daß sich außerdem die Besiedelung allmählig mehr und mehr ausdehnte. An den Stellen, wo Reste der Terramarecultur zum Vorschein kamen, wurden nämlich fast durchaus auch Artefacte aus jüngerer Zeit gefunden, und andererseits besitzen wir aus den verschiedensten Theilen des Landes, zum Theil aus sehr entlegenen Thälwinkeln und von schwer zugänglichen Bergshöhen Utensilien der eigentlichen Bronzeperiode, Waffen, Schmuckgegenstände und Werkzeuge.

Reicher und mannigfaltiger werden die Funde erst gegen Ende der Bronzezeit und in der älteren Eisenzeit, der Periode der Hallstatt-Cultur. Ergiebige Quellen für diese interessante Culturepoche sind auch in Tirol wie in Oberitalien und in den ostalpinen Nachbargebieten die Gräberfelder. Solche wurden in den letzten Decennien an verschiedenen Orten, sowohl diesseits als jenseits der centralen Alpenkette aufgedeckt. Es sind durchaus Flachgräber, welche oberflächlich durch nichts gekennzeichnet erscheinen. Sie liegen, wo es die Ortsverhältnisse irgend gestatten, unmittelbar am Ufer eines Flusses oder Baches, und zwar so hoch, daß sie auch bei Hochwasserstand der Inundationsgefahr nicht ausgesetzt waren. Sämmtliche enthalten Brandgräber, nur in zwei nordtirolischen Nekropolen (Matrei und Sistrans) sind neben den Brandgräbern sporadisch auch Skeletgräber constatirt worden. Der Leichenbrand ist in Thonurnen, manchmal in Bronze-Eimern beigelegt. Meist ist das Aschengefäß von Steinen umstellt, regelmäßig aber mit einer großen Steinplatte bedeckt. Ausnahmsweise befindet sich der Knochenbrand unmittelbar in einer aus unbehauenen Platten hergestellten Steinkiste. In und zum Theil neben den Urnen liegen die Beigaben. Fast jedes Grab enthält mehrere kleine Thongefäße, meist zwei, einen Becher und eine flache Schale; selten sind die Beigefäße aus Bronze. Sehr häufig finden sich Messer unter den Beigaben, wohl auch andere Geräthe häuslichen Gebrauches. Eine besonders hervorragende Rolle aber spielen, namentlich in den Frauengräbern, die Schmuckgegenstände.

Das reichhaltigste Gräberfeld im Etzschgebiete ist das von Pfatten, südlich von Bozen. Es umfaßt den langen Zeitraum vom Ende der Bronzecultur über die ganze Hallstatt-Periode bis in die La Tène-Zeit. Die Cultur, welche uns aus der Grabanlage und den Grabbeigaben entgegentritt, steht unter maßgebendem italiischen Einfluß. Die Beziehungen zwischen den hier gemachten Funden und denen der norditalienischen